

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 167 (2016)
Heft: 3

Rubrik: Aktuell = Actualités

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ergänzung des Waldgesetzes unter Dach und Fach

Nach einigem Hin und Her hat das Parlament am letzten Tag der Frühjahrssession die Ergänzung des Waldgesetzes verabschiedet. Mit dieser soll der Schweizer Wald besser vor Schädlingen geschützt und für Klimaveränderungen gewappnet werden.

Das teilrevidierte Gesetz erlaubt es dem Bund neu, auch ausserhalb des Schutzwaldes Massnahmen gegen Waldschäden zu ergreifen und zu unterstützen. Neu wird er auch Massnahmen finanziell unterstützen können, die die Widerstandskraft und Anpassungsfähigkeit des Waldes gegenüber dem Klimawandel erhöhen.

Für Gesprächsstoff im Parlament sorgten allerdings andere Themen, vorab die Fördermassnahmen zugunsten der Schweizer Holz- und Waldwirtschaft. Neu wird der Bund verpflichtet, den Absatz von nachhaltig produziertem Holz zu fördern. Zudem muss er beim Bau von eigenen Gebäuden und Anlagen soweit geeignet nachhaltig produziertem Holz verwenden.

Als eigentlicher Zankapfel erwies sich bei den Beratungen eine Massnahme zur Verbesserung der Arbeitssicherheit, die der Bundesrat einführen wollte: Holzschlagunternehmen sollten nachweisen, dass ihre Mitarbeitenden über eine vom Bund anerkannte Ausbildung verfügen. Der Nationalrat lehnte dies beharrlich ab. Durchgesetzt hat sich schliesslich ein Kompromiss: Statt einer Ausbildung wird künftig ein zweiwöchiger Kurs zur Sensibilisierung über die Gefahren von Holzernarbeiten verlangt. Geeinigt haben sich die Räte auch bei den Bundesgeldern für die Walderschliessung. Der Bund wird neu die Anpassung und die Wiederinstandstellung von Strassen auch ausserhalb des Schutzwaldes finanziell unterstützen, nicht aber deren Erstellung. Das Parlament brachte im Gesetz auch eine Änderung an, um die Hürden für den Bau von Windrädern und Hochspannungsleitungen im Wald zu senken.

Das ergänzte Waldgesetz soll noch diesen Herbst in Kraft treten. ■

Meldung SDA

Aargau: Kantonale Volksinitiative «JA! für euse Wald»

Am 21. März 2016 haben Aargauer Förster, Politiker und Verbandsvertreter die kantonale Volksinitiative «JA! für euse Wald» lanciert. Das Begehren verlangt, dass künftig im Budget des Kantons Aargau ein jährlicher Betrag für die Entschädigung der Leistungen der Waldeigentümer zugunsten der Allgemeinheit eingesetzt wird, der 25 Franken pro Kopf der Bevölkerung entspricht. Dies ergibt einen jährlichen Finanzbedarf von 16 Millionen Franken. Damit die Volksinitiative zustande kommt, müssen die nötigen 3000 Unterschriften spätestens bis zum 18. März 2017 eingereicht werden. ■

Newsletter Abteilung Wald Aargau

Bäume tauschen untereinander Kohlenstoff aus



Abb 1 Die Kronen von Fichten werden von einem Baukran aus mit Schläuchen begast. Foto: Universität Basel, Forschungsgruppe C. Körner

Waldbäume nutzen Kohlenstoff nicht nur für sich – sie tauschen auch grosse Mengen davon über ihre Wurzeln mit Nachbarbäumen aus. Diese Entdeckung machten Forscher der Universität Basel und des Paul-Scherrer-Instituts im Rahmen eines Experiments, in dem sie ausgewachsene Fichten mit speziell markiertem Kohlenstoff begasteten (Abbildung 1). Der Kohlenstoffaustausch von Baum zu Baum – auch zwischen verschiedenen Arten – verläuft über die Mykorrhizapilze. Die Entdeckung stelle die Individualität des Baums in Bezug auf seinen Kohlenstoffhaushalt infrage und eröffne neue Dimensionen hinsichtlich der Rolle der Mykorrhizapilze im Wald, so die Botaniker. ■

www.unibas.ch > Medienmitteilungen

Intempéries 2015 en rétrospective

En 2015, les intempéries ont entraîné en Suisse des dommages s'élevant à 135 millions de CHF. C'est plus qu'au cours de chacune des sept années précédentes, mais peu comparé aux dommages de 2007 (700 millions de CHF) ou de 2005 (3000 millions de CHF). Les inondations ont été responsables de 92% des dommages, survenus surtout en mai et en juin suite à des précipitations orageuses et pluies intensives. Les 8% restant de dommages ont été causés par des laves torrentielles, des glissements de terrain et des chutes de pierres, comme informe l'Institut fédéral de recherches WSL sur la base de l'analyse des données nationales des dommages dus aux intempéries. ■

www.wsl.ch > Actualités et médias

Climat: l'accord de Paris signé par la Suisse

La Conseillère fédérale Doris Leuthard a signé le 22 avril au nom de la Suisse l'accord de Paris sur le climat lors d'une cérémonie officielle au siège de l'ONU à New York. Cet accord définit la politique climatique internationale après 2020 et oblige tous les Etats Parties à fixer des objectifs de réduction, à élaborer une stratégie d'adaptation aux changements climatiques et à orienter les flux financiers vers une économie faible en carbone. Si le Parlement ratifie l'accord, la Suisse confirmera ensuite au Secrétariat de l'ONU sur les changements climatiques son engagement de baisser d'ici à 2030 les émissions de 50% par rapport à leur niveau de 1990. ■

www.news.admin.ch

Depuis 20 ans unis pour la forêt genevoise

Le Groupement des Ingénieurs forestiers de Genève (GIFORGE) fête ses 20 ans. Depuis sa fondation le 26 janvier 1996, il œuvre en faveur de la conservation et de la bonne gestion des forêts du canton. Composé d'experts, le GIFORGE favorise les échanges professionnels et prend position sur les grands thèmes de la politique forestière cantonale. ■

Communiqué GIFORGE

Die höchsten Aargauer Bäume

60.8 m misst der höchste Baum im Kanton Aargau. Es handelt sich dabei um eine Douglasie. Sie wächst im Wald von Gränichen, ebenso wie sieben weitere der zehn höchsten Aargauer Bäume. Die Ermittlung der höchsten Bäume wurde möglich dank des Projekts «Bestandskarte Aargau», in dessen Rahmen ein Vegetationshöhenmodell für den ganzen Kanton errechnet wurde. ■

Newsletter Abteilung Wald Aargau

Waldversteherk-Kit

Zur Unterstützung der forstlichen Öffentlichkeitsarbeit hat die Umweltbildungsorganisation SILVIVA ein «Waldversteherk-Kit» entwickelt. Dieses besteht aus wetterfesten Anleitungen im Kartenformat sowie einer Kiste voll Material, mithilfe dessen sich die verschiedenen Funktionen des Waldes veranschaulichen und mit allen Sinnen entdecken lassen. Das Kit kann gekauft oder ausgeliehen werden. Weitere Informationen: www.silviva.ch. ■

Eibenpfad am Uetliberg

Am Uetliberg gedeiht einer der grössten Eibenbestände ganz Europas. Dies der Zürcher Bevölkerung bewusst zu machen, ist das Ziel von Grün Stadt Zürich. Das Amt hat daher im Rahmen der Stadtpaziergänge «Züri z Fuess» einen Eiben(lehr)pfad eingerichtet. Offiziell eröffnet wird der Pfad am 28. Mai; am 8. Oktober haben die Teilnehmer der internationalen Eibentagung die Möglichkeit, diesen zu begehen.

Mehr zur Eröffnung unter www.gruenagenda.ch und zur Eibentagung unter www.stadt-zuerich.ch/eibentagung. ■

Amtsleiterwechsel in Obwalden

Drei Jahrzehnte lang war Peter Lienert Oberförster des Kantons Obwalden. Ende März trat er in den Ruhestand. Neuer Oberförster ist dipl. Forsting. ETH Roland Christen, der seit 2003 für den Kanton arbeitet. ■

www.ow.ch > Aktuelles

Binding Waldpreis 2016 geht an Basadingen-Schlattingen

Nachhaltigkeit war gestern, heute wird auch Suffizienz gefordert. Nach dem Prinzip «Weniger ist mehr» pflegt die Thurgauer Bürgergemeinde Basadingen-Schlattingen ihren Wald schon lange. Für ihre weitsichtige Waldbewirtschaftung erhält sie den mit 200 000 Franken dotierten 30. Binding Waldpreis.

Weniger ist mehr – Suffizienz als Schlüssel zum Erfolg

Wichtige Treiber eines auf Wachstum basierenden Wirtschaftskonzeptes sind technischer Fortschritt, Innovationen und Effizienzsteigerungen. Doch wird damit das Problem der zunehmenden Ressourcenknappheit gelöst? Inzwischen merkt man, dass «Nachhaltigkeit» als Managementsystem an seine Grenzen stösst. Das Ziel einer dauerhaft ausgewogenen Wirtschaftsweise wird damit kaum erreicht. Um eine naturverträglichere Gesellschaft zu erreichen, wird vermehrt der Ansatz der Suffizienz diskutiert – auch in der Schweizer Waldwirtschaft. Die Waldwirtschaft hat den Begriff «Nachhaltigkeit» geprägt und ist gewohnt, mit komplexen Natursystemen umzugehen. Sie ist geradezu prädestiniert, Suffizienz bzw. Genügsamkeit vorzuleben. Mit kluger Beschränkung der Ziele und Mittel soll der Ressourcenverbrauch verringert werden, um auch zukünftigen Generationen fruchtbare Böden, trinkbares Wasser und saubere Luft zu gewährleisten.

Die Bürgergemeinde Basadingen-Schlattingen denkt langfristig

Suffizienz in der Waldbewirtschaftung bedeutet vor allem eine ressourcenschonende, massvolle Holznutzung. Für den Wald der Bürgergemeinde Basadingen-Schlattingen gilt seit 1392 die Regel, dass einzelne, bezeichnete Bäume zugunsten langfristiger Ziele nicht gefällt werden dürfen. Diese Zurückhaltung hat die Thurgauer Bürgergemeinde bis heute bewahrt. In ihrem 308 Hektaren grossen Wald verzichtet sie bewusst auf kurzfristige Gewinnmaximierung. Sie setzt auf Einzelbaumpflege und fällt Altbäume erst, wenn sie am Ende ihrer Lebenskraft angelangt sind. Ihren suffizienten Ansatz verstärkte sie im Jahr 2009 zusätzlich mit einem Nutzungsverzichtsvertrag für Alteichen, den sie mit dem kantonalen Forstamt abschloss.

Gewinn in der Zukunft

Diese Selbstbeschränkung ist beispielhaft und nachahmenswert. Denn was heute als Verzicht wahrgenommen wird, erreicht in der Zukunft sowohl einen ökonomischen wie ökologischen Mehrwert. Im ausgezeichneten Wald stehen zurzeit rund 2500 Fichten, 900 Eichen, 300 Buchen und 300 Tannen, die alle einen Umfang von mehr als zwei Metern aufweisen (Abbildung 2). Einige dieser zum Teil rund 200-jährigen Altbäume sind mit ihrer überdurchschnittlichen Holzqualität sehr wertvoll und werden daher Wertträger genannt.

Wertvoll sind sie auch für die Natur. Mit dem Erhalt der Altbäume, kombiniert



Abb 2 Weniger ist mehr. Ohne Grossmaschineneinsatz und mit wenig Pflegeaufwand werden ökonomisch und ökologisch wertvolle Altbäume erzielt (im Bild der Förster von Basadingen-Schlattingen, Walter Ackermann, bei den «Drei Ahnen»). Foto: Berchthold Wasser

mit einer rücksichtsvollen, genügsamen Waldbewirtschaftung, entstand ein mehrstufiger und artenreicher Wald. Dank der Durchmischung ist der Wald einerseits widerstandsfähiger. Andererseits bietet die vielfältige Waldstruktur mit den zahlreichen Altbäumen seltenen Tier- und Pflanzenarten einen optimalen Lebensraum. So gedeihen auch Lungenflechten im speziellen Waldinnenklima und der seltene Grosse Rosenkäfer findet auf den alten Eichen ideale Bedingungen. Nicht nur der Erlös der Wertträger, auch solche Naturjuwelen sind echte Gewinne für das suffiziente Handeln der Bürgergemeinde.

Preisträgerin ist Vorbild über die Forstszene hinaus

Die Sophie und Karl Binding Stiftung sieht den Ansatz der Suffizienz als zukunftsweisend an, um Bedürfnisse zukünftiger Generationen zu decken. Deswegen zeichnet sie 2016 die Bürgergemeinde Basadingen-Schlattigen mit dem Binding Waldpreis aus. Die Preisträgerin zeigt beispielhaft, wie nach dem Prinzip «Weniger ist mehr» erfolgreich Waldbewirtschaftung betrieben werden kann. Mit ihrer Zurückhaltung gegenüber kurzfristiger Gewinnmaximierung hat sie langfristigen ökonomischen und ökologischen Mehrwert erreicht – eine vorbildliche Haltung, übertragbar auch auf andere Branchen. ■

Offizielle Verleihung des Waldpreises

Am Nachmittag des 23. Juni 2016 wird der Bürgergemeinde Basadingen-Schlattigen in Basel der 30. Binding Waldpreis in feierlichem Rahmen übergeben. Festredner ist Prof. Dr. Mathias Binswanger, Dozent an der Fachhochschule Nordwestschweiz und Privatdozent an der Universität St. Gallen. Am Vormittag führt der Schweizerische Forstverein am gleichen Ort die SFV-Debatte durch zum Thema «Ist weniger mehr?».

www.binding-waldpreis.ch

Kasthofer-Medaille für Andreas Zingg

Am Mittwoch, 23. März 2016, hat die Stiftung Pro Silva Helvetica im Wald der Bürgergemeinde Basadingen-Schlattigen zum 29. Mal eine Kasthofer-Medaille verliehen. Und zwar an Andreas Zingg von



Abb 3 Der Preisträger Andreas Zingg. Foto: Gilbert Projer

der Eidgenössischen Forschungsanstalt WSL als Anerkennung für seinen unermüdbaren Einsatz für Forschung, Weiterentwicklung und Verbreitung des Plenterprinzips (Abbildung 3).

Die Stiftung Pro Silva Helvetica wurde am 2. Juni 1945 vom bernischen Kreisoberförster Walter Ammon gegründet, der von 1906 bis 1944 in den damaligen Forstkreisen Wimmis und Thun wirkte. Walter Ammon war ein herausragender Waldbauer, der sich trotz (und vielleicht auch wegen) zwei Weltkriegen und einer Weltwirtschaftskrise in seinem ganzen Berufsleben für eine naturnahe, nachhaltige Waldwirtschaft und vor allem für die Umsetzung der Plenteridee eingesetzt hat. Die Stiftung Pro Silva Helvetica bezweckt die Förderung der schweizerischen Waldwirtschaft in Richtung des Plenterprinzips. Gemäss Statuten und zum Andenken an Karl Kasthofer kann die Stiftung verdiente Forstleute mit einer silbernen Medaille auszeichnen.

Die Übergabe der Kasthofer-Medaille an Andreas Zingg fand im prächtigen Dauerwald der Bürgergemeinde Basadingen-Schlattigen statt. Der Präsident des Stiftungsrates, Arthur Sandri, konnte dazu eine grosse Zahl geladener Gäste begrüßen, unter ihnen waren Vertreter eidgenössischer, kantonaler und lokaler Behörden und Organisationen. Auf einem Rundgang stellte der Revierförster Walter Ackermann den eindrücklichen Wald und dessen Bewirtschaftung vor. Weiter berichtete Christian Küchli Spannendes aus der Bestandesgeschichte. Und dann trat der Preisträger Andreas Zingg in Aktion: Er präsentierte die von ihm 1998 ange-

legte waldwachstumskundliche Versuchsfläche Nr. 02-048 «Vorhegi» der WSL. Die Fläche (Buchenwaldstandort auf 445 m ü. M.) ist aus einem ehemaligen Mittelwald entstanden, der seit 60 Jahren mit plenterartigen Durchforstungen behandelt wird. Seit der Einrichtung sind vier waldbauliche Eingriffe vorgenommen und dokumentiert worden. Die Fläche befindet sich heute bezüglich Stammzahl- und Vorratsverteilung in einem Gleichgewichtszustand.

In seiner Laudatio hob der Stiftungspräsident Arthur Sandri die Verdienste von Andreas Zingg hervor: Erst zum 3. Mal wird ein Forstwissenschaftler ausgezeichnet. Ein Grund dafür könnte sein, dass ertragskundliche Untersuchungen (und gerade solche im Dauer- und Plenterwald) keine raschen, spektakulären Forschungsergebnisse liefern. Andreas Zingg scheint dies nie gestört zu haben: Als verantwortlicher Projektleiter hat er mit starkem Willen und grosser Beharrlichkeit langfristige Versuchsflächen neu eingerichtet, andere weiterbetreut, waldbauliche Eingriffe in Zusammenarbeit mit dem lokalen Forstdienst durchgeführt und ausgewertet. Er hat dabei Zwischenresultate publiziert, auch wenn diese auf den ersten Blick nicht sensationell erschienen. Herausragend und wahrscheinlich weltweit einmalig ist aber die Langfristigkeit einiger dieser Versuche: Andreas Zingg betreut Versuchsflächen, bei denen heute über 100-jährige, sauber dokumentierte Datenreihen vorliegen. Er hat mit seinen Publikationen der Forstwelt gezeigt, dass eine langfristige, konsequente Anwendung des Plenterprinzips in der Waldbewirtschaftung zu Plenterstrukturen führt, auch wenn diese standortabhängig auf den ersten Blick nicht als solche zu erkennen sind. Plenterstrukturen in einem Edellaubwald führen zu anderen Waldbildern als im klassischen Tannen-Buchenwald – und diese wiederum zu andern als im subalpinen Fichtenwald. Dank den Arbeiten von Andreas Zingg kann das jetzt auch wissenschaftlich einwandfrei belegt werden. Es ist dieser sachliche, langfristig- und praxisorientierte Aspekt seines Wirkens für die Plenteridee, der für die heutigen und künftigen Waldpraktiker von besonderer Bedeutung ist. Insbesondere dafür gebührt Andreas Zingg unsere grosse Anerkennung und ein herzlicher Dank. ■

Stiftung Pro Silva Helvetica

ETH-Forstingenieur versus ETH-Master in Wald & Landschaft

Regelmässig werde ich von Forstingenieuren ETH gefragt, wie sich die heutige Ausbildung an der ETH von der früheren unterscheidet. Da ich selber genauso wenig weiss, was die Forstingenieure von damals nach ihrem Studienabschluss konnten, habe ich die Inhalte der beiden Studiengänge miteinander verglichen. Als Basis dafür dienten mir der Studienplan und das Diplomprüfungsreglement des Jahres 1994 für den Studiengang Forstwissenschaften sowie die Wegleitung zum Bachelor- und Masterstudiengang Umweltnaturwissenschaften für die Jahre 2015/2016. Eine grobe Übersicht gibt Tabelle 1.

Was hat sich verändert

Durch die Umstrukturierung vom Diplomstudium zum Bachelor-/Masterstudium haben sich einige Änderungen ergeben. Die Forstingenieure mussten sich im Vertiefungsteil für eine von vier Vertiefungen (multifunktionale Waldnutzung; Natur- & Landschaftsschutz; Holz; Naturgefahren und Schutzwaldpflege) entscheiden. Die Wald-Master müssen aus jedem von fünf Blöcken, die mit den früheren vier Vertiefungen vergleichbar sind, mindestens eine

Vorlesung besuchen. Die heutige Waldausbildung ist demnach eher breiter aufgebaut als diejenige von 1994 bis 2008. Generell kann man aus ähnlichen Vorlesungen auswählen, einzig die Themengebiete «Holz» und «forstliches Ingenieurwesen» wurden reduziert. Wer möchte, kann jedoch Vorlesungen zu Holz sowie auch zu Wildbach-, Hang- und Lawinerverbau besuchen und sich diese bei den Wahlfächern oder als einen sogenannten Minor (Nebenfach) anrechnen lassen.

Mein persönliches Fazit

Obwohl man heute generell noch sehr ähnliche Vorlesungen wie 1994 bis 2008 wählen kann, haben sich die Schwerpunkte der Ausbildung etwas verändert, wie sich auch die Stellenprofile in den letzten 20 Jahren verändert haben. Der Fokus liegt weniger auf Holzproduktion als auf dem Verständnis und dem Management von Ökosystemen: Es wird mehr «Umwelt» angeboten, mehr «Landschaft», mehr «Nutzungssysteme», aber weniger «forstliche Verfahrenstechnik». Insgesamt war ich aber überrascht, wie wenig sich während der letzten 20 Jahre verändert hat.

Bilden Sie sich Ihr eigenes Urteil!

Die beiden Studiengänge lassen sich ohne Weiteres bis auf die Ebene der Vorlesungstitel miteinander vergleichen, und ich empfehle jeder und jedem Interessierten, dies zu tun – es lohnt sich. Gerne stelle

ich auf Anfrage die entsprechenden Studienpläne zur Verfügung.

Werden keine Forstingenieurinnen und Forstingenieure mehr ausgebildet?

Es stimmt, an der ETH werden keine Forstingenieurinnen und Forstingenieure mehr ausgebildet. Aber es werden Umweltnaturwissenschaftlerinnen und Umweltnaturwissenschaftler mit Vertiefung in Wald- und Landschaftsmanagement ausgebildet, die für verschiedene berufliche Tätigkeiten im Waldbereich, wie sie heute von Forstingenieuren ETH ausgeübt werden, bestens qualifiziert sind. ■

Silvana Wölfle
(silvana.woelfle@usys.ethz.ch)

Rezensionen
Recensions

Naturschutz, Werte, Wandel

PICHLER-KOBAN C, JUNGMEIER M (2015)
Naturschutz, Werte, Wandel. Die Geschichte ausgewählter Schutzgebiete in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Bern: Haupt. 297 p.
ISBN 978-3-258-07942-4. CHF 36.–.

Eine Darstellung und ein Vergleich der Entstehungsgeschichte von Schutzgebiete-

Bezeichnung	Grundlagenstudium					Fachstudium			Berufspraxis	Abschlussarbeit			
MSc ETH Umwelt-Natw. mit Vertiefung Wald- und Landschaftsmanagement	Mathematisch-naturwissenschaftliche Grundlagenfächer; 3360 h					Naturwissenschaftliche & technische Wahlfächer; 690 h	Sozial- & geisteswissenschaftliches Modul; 420 h	Systemvertiefung Bachelor; 630 h	Vertiefung im Master; 1200 h	Ergänzung(en)/Wahlfächer; 600 h	Bachelorarbeit; 300 h	Obligatorisches Berufspraktikum 4.5 – 6 Monate	Masterarbeit; 900 h
Dipl. Forsting. ETH	Mathematisch-naturwissenschaftliche Grundlagen; 2080 h	Ingenieurwissenschaftliche Grundlagen; 455 h	Geistes- & sozialwissenschaftliche Grundlagen; 585 h	Vertiefungsteil; 702 h	Kernfach im Fachstudium; 1872 h	Wahlteil; 546 h	Diplomarbeit; 600 h						

Tab 1 Überblick über den Studiengang Forstwissenschaften (gemäss Studienplan und Diplomprüfungsreglement 1994; «Dipl. Forsting. ETH») und den Bachelor- und Masterstudiengang Umweltnaturwissenschaften mit Vertiefung in Wald- und Landschaftsmanagement (Wegleitung 2015/2016; «MSc ETH Umwelt-Natw. mit Vertiefung Wald und Landschaftsmanagement»). Die Höhe der Kästchen entspricht der Anzahl absoluter Stunden Aufwand (inkl. Vor- und Nachbereitung) für die Studierenden. Nicht dargestellt sind die Wählbarkeitspraktika (6 Monate beim MSc, 12 Monate beim dipl. Forsting.).

ten in der vorliegenden Form hat es vermutlich bisher nicht gegeben. Gut und interessant illustriert wird über die Entwicklung von insgesamt sieben Schutzgebieten in den oben erwähnten drei Ländern verständlich und ausführlich berichtet. Als Beispiele in der Schweiz werden der Schweizerische Nationalpark und der geplante Parc Adula beschrieben.

Allerdings ist nicht (nur) die Beschreibung und die Geschichte der Schutzgebiete das Ziel der vorliegenden Publikation. Vielmehr wurde versucht, die unterschiedlichen Vorstellungen von Schutzgebieten in Deutschland, Österreich und der Schweiz und wie diese im gesellschaftlichen Kontext gesehen werden, systematisch zu untersuchen und darzustellen. Die dazu verwendeten Methoden werden in einem eigenen Kapitel ausführlich beschrieben. Grundsätzlich wurden Methoden der qualitativen Forschung angewendet, was für naturschutzbezogene Themen eher ungewöhnlich, für die aufgeworfenen soziopolitischen Fragestellungen aber das adäquate Vorgehen ist. Die beiden folgenden Kapitel bieten wie erwähnt einen interessanten Überblick zur Naturschutzgeschichte in den drei betrachteten Ländern und Detailinformationen zur Entstehung der einzelnen Schutzgebiete. In den Schlussfolgerungen wird neben dem Hinweis, dass überall Forstleute zu den Pionieren des Naturschutzes zählten, ein länderspezifischer und ein stakeholderspezifischer Vergleich gezogen. Der Blick in die Zukunft, unter anderem mit dem Schlagwort «Parks 3.0» oder die 23 Hypothesen für kommende Pärke, regt zum Nachdenken an. Die durch die Autoren selbst vorgebrachten kritischen Überlegungen in der Methodenreflexion runden die Arbeit ab und zeigen auf, dass Subjektivität sowohl in dieser Studie wie auch bei der Auscheidung von Reservaten eine grosse Rolle spielt.

Das Buch soll dazu beitragen, aus den gemachten Erfahrungen Anforderungen an künftige Schutzgebiete abzuleiten. Es liefert Hinweise, mit welchen Randbedingungen bei der Realisierung umgegangen werden muss. Mario Broggi erwähnt in seinem Geleitwort, dass das Werk zu einer Pflichtlektüre für Schutzgebietsmanager werden könnte. Letztendlich sind aber die konkreten Verhältnisse und Bedürfnisse vor Ort entscheidend. Aber auch dies lässt

sich als Erkenntnis aus dieser interessanten Publikation ableiten. ■

Marcel Murri

Nekrologe Nécrologie

August Studer, 1927–2016



Am 29. Februar 2016 haben wir in der Kirche Rheinfelden von August Studer Abschied genommen. Die grosse Zahl von Trauergästen zeigte nochmals eindrücklich, wie geschätzt August Studer war und wie breit sein Engagement in Familie, Beruf, Militär, Kirchenpflege und Verbänden war.

August Studer diplomierte 1953 als Forstingenieur an der ETH in Zürich. Er arbeitete zunächst als Verfasser und Bauleiter forstlicher Projekte im Tessin. 1954 fand er eine Anstellung als Adjunkt beim Kreisforstamt 1 in Rheinfelden, und bereits 1956 wurde er als Kreisoberförster des 1. Forstkreises gewählt. Geboren und aufgewachsen in Wittnau war das Fricktal sein Wunschforstkreis, in dem er wahrscheinlich auch pensioniert worden wäre, hätte ihn der Regierungsrat nicht 1973 als Kantonsoberförster nach Aarau berufen.

Als Kantonsoberförster bis 1992 übte er einen prägenden Einfluss auf die Entwicklung des Forstwesens aus. Standen zunächst klassische forstliche Themen wie die Walderhaltung, die Verbesserung der Ausbildung, der Betriebsstrukturen und der forstlichen Infrastruktur (Waldwegesbau, Privatwaldzusammenlegungen) im Vordergrund, weitete sich das Tätigkeitsfeld mit den Diskussionen um das Waldsterben auf Umweltthemen aus. Die in den 1980er-Jahren erstmals in diesem Ausmass sichtbaren Baumschäden machten ihn persönlich betroffen. Er informierte sich im In- und Ausland über die Schäden und deren mögliche Ursachen und engagierte sich besonders in der Aufklärung von Politik und Öffentlichkeit. Die von ihm 1983 geleitete Medienorientierung mit Bundesrat Egli im Zofinger Wald war ein Schlüsselereignis für die Einleitung

von Massnahmen in der Umwelt- und Waldpolitik von Bund und Kantonen.

August Studer hat sich in Expertengruppen auf Bundesebene zunächst einen Namen als Forstrechler und Verfechter einer konsequenten Walderhaltungspolitik gemacht. Sein Denken und sein Handeln machten aber nicht an der Waldgrenze halt. Ihn interessierten die grösseren Zusammenhänge und die Landschaftsentwicklung als Ganzes. Mit dem Waldnaturschutzinventar Aargau legte er den Grundstein für eine erfolgreiche Naturschutzaktivität im Wald, die auch ausserhalb des Kantons viel Beachtung und Anerkennung fand.

Seine Offenheit wurde von allen, die mit ihm zu tun hatten, geschätzt. Er vertrat seine Meinung engagiert und gradlinig und wurde deshalb als Chef und Verhandlungspartner breit respektiert. In beharrlicher Überzeugungsarbeit gelang es ihm mustergültig, die vielfältigen Interessen am Wald zu koordinieren und Interessenkonflikte lösen zu helfen. Dabei kam ihm zugute, dass er auch für die Jagd und Fischerei im Aargau verantwortlich war. Nicht umsonst wurde er anlässlich seiner Pensionierung von den kantonalen Verbänden Waldwirtschaft, Jagd sowie Natur- und Vogelschutz zum Ehrenpräsidenten ernannt.

Nach seiner Pensionierung stellte er sich als Vorstandsmitglied des Aargauischen Natur- und Vogelschutzvereins zur Verfügung und übernahm noch begrenzte Mandate, zum Beispiel bei der Entwicklung des kantonalen Auenschutzprogramms. Er hatte nun aber auch mehr Zeit, um mit seiner Frau Leonie das Feriendomizil im Engadin zu geniessen und ausgedehnte Wanderungen zu unternehmen. Abgesehen von wenigen altersbedingten Beschwerden blieb er bis zum Schluss körperlich und geistig rege. Er schlief am 22. Februar friedlich zu Hause für immer ein. ■

Heinz Kasper

Forstverein Société forestière

Aus dem Vorstand

Die Vorstandssitzung vom 15. März 2016 startete mit zwei erfreulichen Nachrichten: Die Revision des Waldgesetzes fand



La 173^e Assemblée annuelle de la Société forestière suisse se tiendra à Genève sur le thème «Forêt et aménagement du territoire en conditions extrêmes». La majorité des excursions, qui auront lieu le vendredi 26 août, s'articulent autour de cette thématique marquante de la situation genevoise. Toutes les excursions commencent à la place Dorcière à 7 h 45 et se terminent à 13 h à la Maison du Terroir de Lully pour une dégustation de vins et un repas en commun.

in den eidgenössischen Räten doch noch ein gutes Ende, und der Wolf soll nicht das ganze Jahr bejagt werden dürfen. Der Ständerat lehnte eine entsprechende Motion ab. In die Meinungsbildung hatte auch der SFV eingegriffen, indem er kurz vor der Abstimmung allen Ständeräten sein Positionspapier «Luchs und Wolf sind willkommen» zukommen liess mit der Empfehlung, die Motion abzulehnen.

Die Beschlussfreudigkeit der eidgenössischen Räte schwappte dann allerdings nicht ganz auf den Vorstand über. Es waren weniger konkrete Beschlüsse, sondern vielmehr Aufgleisungen für die Zukunft, die den Vorstand an seiner Sitzung beschäftigten. So will er das 175. Jahr des SFV 2018 gebührend feiern und steht diesbezüglich bereits in Kontakt mit dem Gastgeberkanton der Jahresversammlung. Wer nicht so lange warten kann, ist mit der SFV-Reise nach Rumänien im Jahr 2017 (Details folgen) sicherlich bestens bedient!

Auch die Binding Stiftung feiert ein Jubiläum. Dieses Jahr wird der Binding Waldpreis zum 30. Mal verliehen und zwar am 23. Juni 2016 zum Jahresthema «Suffizienz». Der SFV widmet seine Debatte, die gleichentags am gleichen Ort stattfinden wird, demselben Thema. Dazu werden ehemalige Preisträger des Binding Waldpreises mit weiteren Gästen diskutieren (siehe beigelegter Flyer). Der Vorstand hofft auf zahlreiches Erscheinen.

Eine sehr hohe Beteiligung verzeichnete die Arbeitsgruppe Waldbiodiversität an ihrem ersten Anlass, über 60 Teilnehmende besuchten die Fachtagung zum Thema «Lichter Wald». Mit Referaten wurde Wissen vermittelt und an Workshops wurden Fragen der Teilnehmer gesammelt, die an der Praxistagung vom 29./30. September 2016 erörtert werden.

Das Seminar der Jahresversammlung soll künftig als Fachveranstaltung vermehrt auch bei anderen vom Thema betroffenen Interessengruppen bekannt gemacht werden, um einen interdisziplinären Austausch zu erreichen. In diesem Zusammenhang hat der Vorstand auch beschlossen, dass Nichtmitglieder höhere Preise für ihre Teilnahme bezahlen sollen; dies erstmals an der Jahresversammlung vom 25./26. August 2016 in Genf.

Haben Sie den SFV-Newsletter Mitte April erhalten? Falls nicht – melden Sie bitte Ihre Mail-Adresse an info@forstverein.ch. ■

Excursion 1: Forêts riveraines urbaines

Responsables de l'excursion: Sylvia Meynet (Poget & Meynet, experte forestière) et Jean Fornells (expert forestier)
Intervenants ponctuels: Yves Bourguignon (DGAN, responsable secteur espèces et milieux), Bernard Biedermann (Nivalp, expert forestier).
Temps de marche: 3 h sur de bons chemins.

L'écrin des rives boisées accompagne le cours du Rhône dès la ville jusqu'à la campagne en passant par les zones urbanisées adjacentes à la ville. Ces rives boisées sont un poumon vert assidûment fréquenté par la population qui lui permet de jouir de réelles ambiances forestières. Par ailleurs la césure faite par le Rhône dans le paysage crée d'importantes pénétrantes de verdure et des corridors biologiques allant des contreforts montagneux jusqu'au cœur de la ville. L'excursion débutera au bois de la Bâtie, forêt urbaine par excellence, peu après le point de confluence entre l'Arve et le Rhône. La promenade nous mènera sur les falaises et au bord du Rhône. Outre l'agrément du paysage, cette partie de l'excursion abordera l'entretien de ces forêts enclavées, fortement parcourues par le public, incluses dans des

zones de protection (Convention de RAMSAR et périmètre de protection des rives du Rhône) et situées sur des pentes raides et instables. Un bateau attendra les participants à l'embarcadere situé en dessous de la cité d'Onex pour une descente du Rhône jusqu'au barrage de Verbois. La suite de l'excursion nous conduira, toujours à pied, à travers la réserve naturelle et forestière des Teppes de Verbois. Ce site sur la rive droite du Rhône s'étend du barrage de Verbois jusqu'à l'embouchure de l'Allondon. La partie en aval bénéficie du statut de réserve. La balade longera les étangs dévolus soit à la biodiversité soit à la pêche de loisir. L'arrivée à l'embouchure de l'Allondon dévoilera la nature sauvage d'une zone alluviale d'importance nationale protégée depuis les années 1960. Ici les discussions porteront sur l'aménagement et l'entretien des sites voués à la biodiversité.



Fig. 1 Le Rhône en aval de Genève. Photo: Christian Fossierat, Etat de Genève

Excursion 2: Contrats corridors et continuums forestiers. Les synergies à l'œuvre

Responsable de l'excursion: Andréa Finger (hepia, chargée de cours HES).

Intervenants ponctuels: Claude Fisher (hepia, professeur HES), Nicolas Amann (ATNP, expert nature et paysage), partenaires français du contrat corridors; avec le soutien d'Aline Blaser (DGAN, cheffe du programme corridors).

Temps de marche: 2 h sur de bons chemins.

Dans le cadre d'une forte urbanisation, l'agglomération franco-valdo-genevoise est soumise à d'importantes transformations liées aux infrastructures et activités humaines. Avec l'ensemble des partenaires du territoire, l'agglomération s'est engagée dans la préservation, le maintien et la restauration des espaces naturels et paysagers et leurs interconnexions. Pour ce faire, des contrats corridors biologiques transfrontaliers ont été mis en place pour répondre aux objectifs de maintien, de restauration et de préservation de la biodiversité (www.ge.ch/corridors-biologiques). Il s'agit de conventions entre partenaires privés, collectivités

et associations, qui proposent un programme d'actions pluriannuel. L'excursion se déroulera dans l'espace transfrontalier du contrat Vesancy-Versoix pour présenter l'outil des contrats corridors biologiques et pour interroger l'importance que jouent les continuums forestiers pour la conservation des espèces dans le contexte d'une forte urbanisation. Elle proposera aux participants une lecture du paysage s'articulant autour de sa charpente constituée par les grandes forêts des reliefs jusqu'au lac en passant par les pénétrantes de verdure. Elle mènera les visiteurs dans divers sites et documentera ainsi en collaboration avec les acteurs locaux les connectivités et obstacles présents. Différentes mesures

réalisées dans le cadre du contrat corridors Vesancy-Versoix seront présentées: restauration et entretien de milieux, aménagements dans le cadre de mise en œuvre de plan d'action d'espèces menacées, études, conflits faune/trafic. La participation des divers acteurs concernés par le contrat, dont les usagers des lieux, sera également abordée.



Fig. 2 Réserve forestière et naturelle de Mategnin. Photo: GREN

Excursion 3: Sylviculture du chêne et réalité augmentée

Responsable de l'excursion: Roger Beer (DGAN, chef du secteur forêts et arbres isolés).

Accompagnants: Sébastien Carini (DGAN, garde forestier) et Stéphane Sciacca (Guaraci, expert forestier).

Intervenant ponctuel: Christian Rosset (HAFL, professeur en écologie forestière et questions de société).

Temps passé en forêt: 1 h 30.

Le chêne est l'essence emblématique de la forêt genevoise. Longtemps cultivé sous forme de taillis et taillis sous futaie, à rotation très courte, des modes de sylviculture permettant la production de bois de meilleure qualité sont en cours d'introduction. Cette excursion plongera les participants dans l'un des grands massifs forestiers du canton où ils recevront une martelle et seront invités à en faire bon usage. La technologie leur permettra ensuite d'accélérer le fil du temps et de contempler les résultats de leur intervention.

La réalité rattrapant la fiction, le développement en cours d'un marteloscope virtuel sera présenté aux intervenants. Cet outil d'aide à la décision permettra de réaliser à l'écran un martelage en 3 dimensions, de le quantifier et de mettre en évidence son impact sur le peuplement.

Le retour sur le terrain ne sera pas en reste grâce, entre autres, au clin d'œil des Forest Glass (Google Glass connectées et adaptées pour une utilisation en forêt) qui nous laissera entrevoir comment se déroulera le martelage du futur. Le développement du marteloscope virtuel est issu d'une collaboration entre le canton de

Genève et la Haute école des sciences agronomiques, forestières et alimentaires HAFL de Zollikofen.



Fig. 3 Peuplement de chênes plein de vitalité. Photo: Christian Fossier, Etat de Genève

Excursion 4: Les grands projets d'urbanisation

Responsable de l'excursion: Patrik Fouvy (DGAN, inspecteur cantonal des forêts).

Accompagnante: Séverine Evéquo (DGAN, cheffe de programme Nature en Ville).

Intervenant ponctuel: M. Hendrik Opolka (OU, chef de projet, grands projets urbains).

Temps de marche: 30 minutes sur de bons chemins.

La concrétisation de l'urbanisation, structurée par le plan directeur cantonal, est assurée par des «Grands Projets» qui s'étendent sur des portions de territoire de plusieurs km² et qui doivent permettre un aménagement cohérent englobant des aspects nature et paysage. L'excursion mènera les participants au Collège Rousseau aux abords duquel des aménagements de forêts urbaines ont été menés dernièrement. Puis la visite d'un secteur situé entre les voies CFF et la route de Vernier présentera le projet d'un futur plan localisé de quartier, précisant comment il intègre le défrichement définitif d'une forêt existante et de sa compensation judicieuse à proximité.

La visite se poursuivra le long de l'auto-
route où une continuité paysagère est
projetée. Elle jouera un rôle significatif à
l'échelle de l'agglomération puisqu'elle
vise à connecter le Rhône au Jura en s'ap-
puyant sur le bois du Jonc, au Grand-Sa-
connex et les bois de la Foretaille. L'auto-
route est redéfinie: d'élément
d'infrastructure, elle devient aussi un cor-
ridor environnemental potentiel. Une visite du bois du Jonc permettra
d'évaluer la proximité du bois à une future
plateforme sur l'autoroute qui accueillera

des hôtels, des salles de conférences et un
espace public. L'ensemble du projet per-
mettra de créer une connexion directe
entre le terminal de l'aéroport jusqu'à la
gare Cornavin. L'excursion se terminera par la visite du
Bois-Brûlé où le défrichement de la forêt
sera en partie compensé sur un grand
merlon paysager. Ce dernier permet de
conforter la charpente paysagère, projeté
le long de l'autoroute, de protéger les fu-
turs bâtiments du bruit de l'autoroute et
de recréer plus de 14 000 m² de forêt.

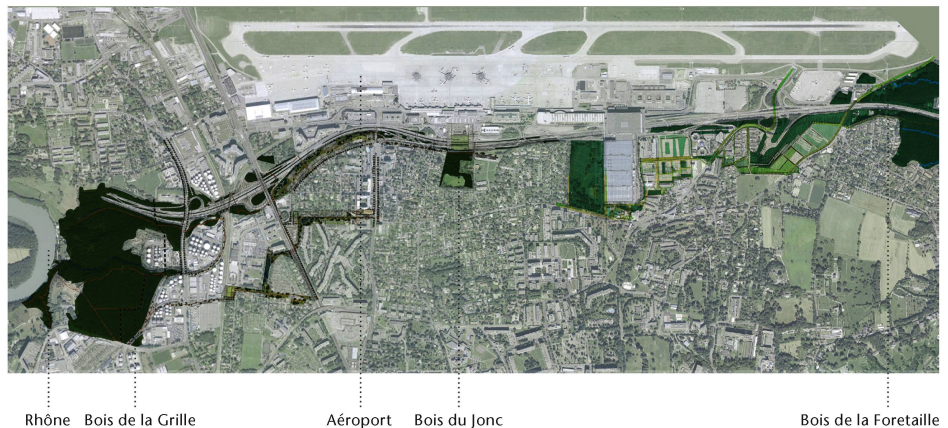


Fig. 4 Continuité paysagère liée à l'autoroute. Carte: Etat de Genève, DGAN

Excursion 5: La renaturation des cours d'eaux

Responsable de l'excursion: Philippe Poget (Poget & Meynet, expert forestier).

Accompagnants: Alexandre Wisard (DGEau, directeur du Service du lac, de la renaturation des cours d'eau et de la pêche), Michel Jaggy (DGAN, garde forestier).

Temps de marche: 3 h sur de bons chemins le long de l'Aire.

Bon nombre de cours d'eau genevois ont été corsetés afin de maximiser la valorisation du territoire. Outre la perte en termes de biodiversité, les dégâts provoqués par des crues ont persuadé les autorités à mettre sur pied un vaste programme de renaturation des rivières. Les participants se rendront sur la plaine de l'Aire dans laquelle s'est déroulé le plus grand projet genevois. Partant de la zone de villas jouxtant la ville, ils remonteront le cours de la rivière et pourront admirer les travaux réalisés dans le cadre des différentes étapes de la renaturation de ce

cours d'eau qui s'étendent sur plusieurs
kilomètres. Les objectifs du projet sont ici multiples: protection contre les crues d'une partie du village de Lully, restitution à la nature d'un canal stérile et aménagements d'infrastructures d'accueil pour la population. Ce projet a des impacts importants sur la forêt et les surfaces agricoles voisines. Divers arrêts durant l'excursion permettront de présenter le plan d'entretien de la végétation riveraine des cours d'eau, les diverses étapes de la renaturation de l'Aire (deux étapes achevées et leur évolution, 3^e étape récemment achevée) ainsi que les infrastructures d'accueil érigées dans le

cadre du projet. Un tel projet permettra par ailleurs de documenter de manière concrète la problématique du classement des surfaces de divagation des cours d'eaux renaturés et de leur entretien. A cela vient s'ajouter aussi la question de la perte de substance forestière de tels projets et de leur compensation qualitative au plan de la biodiversité. ■



Fig. 5 Renaturation de l'Aire. Photo: Etat de Genève, DGEau

Forstliche Veranstaltungen

12. Mai 2016: Les filières régionales forêt-bois: état des lieux et potentiels. www.fowala.ch

13. Mai 2016: Bewertung oder Vermarktung des Naturkapitals Wald. www.hafl.bfh.ch/waldoekonomischer-wissenstransfer

27. Mai 2016: Waldränder – Funktionen, Gestaltung, Erfolgskontrolle. www.fowala.ch

2. Juni 2016: Invasive Neobiota im Wald: Eliminieren, resignieren oder integrieren? Fragen zum revidierten Waldgesetz. www.afw-ctf.ch

2./3. Juni 2016: Wald-, Naturschutz- und Gewässerschutzrecht für NichtjuristInnen. www.management-durable.ch/de/

16. Juni 2016: Erhaltung und Nutzung genetischer Ressourcen im Wald am Beispiel der Eiche. www.fowala.ch

21. Juni 2016: Waldleistungen erfolgreich in Wert setzen: Lösungsansätze und Beispiele. www.fowala.ch

23. Juni 2016 (Vormittag): SFV-Debatte «Ist weniger mehr?». www.forstverein.ch (siehe auch Beilage zu diesem Heft)

23. Juni 2016 (Nachmittag): 30. Binding Waldpreisfeier mit Jahresthema «Weniger ist mehr – Suffizienz als Schlüssel zum Erfolg». www.binding-stiftung.ch (siehe auch Beilage)

17. August 2016 (Landquart) und 18. August 2016 (Zollikofen): Wald-Wild-Kurs der SFV-Arbeitsgruppe Wald und Wildtiere, Thema: «Förster, Jäger und Bauern – für ein gemeinsames Ziel». www.forstverein.ch

25./26. August 2016: 173. Jahresversammlung des SFV mit Fachseminar «Wald und Raumplanung unter Extrembedingungen». www.forstverein.ch (siehe auch Beilage)

16. September 2016: Start des Zertifikatlehrgangs (CAS) Säugtiere – Artenkenntnis, Ökologie und Management. www.zhaw.ch/iunr/saeuetiere

15. September 2016: Kommunikation im Wald. www.fowala.ch

29./30. September 2016: Praxistagung der SFV-Arbeitsgruppe Waldbiodiversität zum Thema «Lichter Wald». www.forstverein.ch

5.–7. Oktober 2016: 23. Internationale Eibentagung der Eibenfreunde. www.stadt-zuerich.ch/eibentagung

7. octobre 2016: Changement climatique, stations forestières et sylviculture adaptative. www.fowala.ch

27. Oktober 2016: Jahrestagung der SFV-Arbeitsgruppe Waldplanung und -management. www.forstverein.ch



Der Kanton ist zusammen mit den Gemeinden zuständig für den Schutz vor Naturgefahren. Die Abteilung Wald und Naturgefahren des Kantons erarbeitet Gefahrengrundlagen, sichert Gefahrenggebiete, koordiniert Frühwarndienste und prüft Bauvorhaben in Gefahrenggebieten.

Für die Abteilung Wald und Naturgefahren suchen wir eine/n

Fachspezialisten/-in Naturgefahren

per 1. Oktober 2016 oder nach Vereinbarung für ein Pensum von 80% bis 100% mit Arbeitsort Glarus. Die Stelle ist bis 31. Dezember 2019 befristet.

Aufgaben:

- Gefahrengrundlagen und Informationen zu Naturgefahren bearbeiten
- Schutzbautenprojekte erstellen und deren Bau leiten
- Bauvorhaben in Gefahrenggebieten beurteilen
- Schutzbauten- und Ereigniskataster führen
- Naturgefahrenberater ausbilden

Anforderungen:

- Bauingenieur/-in, Geologe/-in, Forstingenieur/-in, Umweltnaturwissenschaftler/-in; FH oder ETH
- Kenntnisse in den Bereichen Gefahrengrundlagen, Schutzbauten, Objektschutz, Bauleitungen oder Bereitschaft, diese zu erwerben
- Freude an GIS
- Aktiv, effizient, kommunikativ und mit Verhandlungsgeschick
- Bereitschaft zu Teamarbeit und Weiterbildung

Ihr Kontakt:

Weitere Auskünfte erhalten Sie von Herrn Dr. Dani Rüegg, Kantonsoberröster, Tel. 055 646 64 56. Unseren Dienstleistungsbetrieb finden Sie unter www.gl.ch.

Bitte senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen bis am **27. Mai 2016** an den **Kanton Glarus, Personaldienst, Rathaus, 8750 Glarus, E-Mail: personaldienst@gl.ch**

Die SZF lesen und gewinnen!

Wie viele Kilometer Waldstrassen (mind. 2.5 m breit und auf eine Achslast von 10 t ausgelegt) durchziehen den Schweizer Wald?

Die Antwort auf diese Frage finden Sie in diesem Heft.

Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir drei Linomatic 500 Deluxe Wäschespinnen zum stromlosen Wäschetrocknen an der frischen Luft von Leifheit im Wert von je CHF 185.– (www.leifheit.de).

Einsendeschluss: 31. Mai 2016 (Datum des Poststempels bzw. des E-Mail-Eingangs). Einsendungen an: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen, Mythenstrasse 2, CH-8903 Illnau oder szf@forstverein.ch.

Die Gewinner werden in der nächsten Ausgabe bekannt gegeben.





Schweizerischer Forstverein
Société forestière suisse
Società forestale svizzera

Au cœur de la forêt



**Fachseminar und Jahresversammlung
vom 25./26. August 2016 in Genf**

Wald und Raumplanung unter Extrembedingungen

Wie lassen sich Raumplanung und Wald in Einklang bringen, wenn Extrembedingungen (z.B. knappste Landverhältnisse und exponentielles Siedlungswachstum) zur Regel werden?

Das Fachseminar, welches anlässlich der 173. Jahresversammlung des Schweizerischen Forstvereins durchgeführt wird, erörtert diese Problematik, indem die Situation für die Schweiz und verschiedene Agglomerationen analysiert und Lösungsansätze und innovative Instrumente präsentiert werden.

Das neu in Konferenz, Debatte und Exkursionen gestaltete Seminar gibt auch den Rahmen für die Entdeckung des Gastgeberkantons Genf.

Programm und Anmeldeunterlagen finden Sie als Beilage zu diesem Heft oder unter www.forstverein.ch